

Halina Hurzig: Der Sammler (nach John Fowles)

Er sitzt auf einem Stuhl vor der Tür, sie im Sessel.

SIE:

Wie lange bin ich schon hier?

ER:

...

SIE:

Ist es Tag oder Nacht?

ER:

...

SIE:

Ich habe solche Angst.

ER:

Ich beschütze Sie doch.

SIE:

Wovor? Wovor?

ER:

...

Pause

SIE:

Ich weiß, wer Sie sind. Sie haben im Glücksspiel gewonnen. Ihr Bild war in der Zeitung

ER:

Wenn Sie's sagen.

SIE:

Wenn Sie so viel Geld gewonnen haben, warum zahlen Sie Ihre Schulden nicht an Mr. Singelton zurück?

Pause.

ER:

Es sind Machenschaften im Spiel, die Sie nicht verstehen.

SIE:

Sie mit Ihrem Verwirrspiel!

ER:

Egal, ob ich das Geld zurückzahle; Mr. Singelton kann jederzeit Strafanzeige gegen mich erstatten.

SIE:

Das würde er nie tun! Ich kenne ihn.

ER:

Muß ich Sie über Ihren Mr. Singelton noch mehr aufklären? Wollen Sie wissen, was er wirklich treibt? Er zwingt mich, junge Mädchen zu entführen; was dann mit ihnen passiert ist grauenvoll. Grauenvoll. Ich will Sie vor diesem Schicksal bewahren. Und von Ihnen kein Dank, kein gar nichts! Ich könnte Sie verrecken lassen, wissen Sie das? Ich bin die einzige Chance, die Sie noch haben!

SIE:

Verzeihen Sie. Es ist alles so fremd für mich.

ER:

Gern geschehen. Ist ja nicht Ihre Schuld.

SIE:

Hat **er** Sie beauftragt, die ganzen Kleider und die Kunstbände zu besorgen?

ER:

Ich weiß nichts davon.

SIE:

Sind wir in seinem Landhaus in Sussex?

ER:

Sie kennen sich aber gut aus!

SIE:

Er **hat** gar kein Haus in Sussex!

ER:

Wenn Sie es sagen.

SIE:

Wer sind Sie? Was wollen Sie von mir? Gehören Sie zu einer Erpresserbande? Meine Eltern sind nicht reich; sie können kein Lösegeld zahlen.

ER:

Es geht nicht um Geld.

SIE:

Worum denn? Was wollen Sie? Sex? Ist es das?

ER:

Nein -! Wie können Sie so 'was von mir annehmen? Ich werde es nie an nötigem Respekt fehlen lassen. Nie! Sie haben mein Wort.

SIE:

Ich soll also länger hier bleiben?

ER:

...

SIE:

Geben Sie wenigstens zu, daß Mr. Singleton nichts damit zu tun hat?

ER:

Ich gebe nichts zu! Ich versuche, Ihnen zu helfen - und das ist der Dank! Der Tag wird kommen und Sie werden auf Knien vor mir liegen und mich um Verzeihung bitten.

Betrachten Sie sich solange als mein Gast.

SIE:

Ihr GAST?

ER:

Es ist alles da; es wird Ihnen an nichts mangeln. Ich werde Ihnen dreimal täglich zu essen und zu trinken bringen und jeden Morgen den Waschbehälter und das WC leeren.

Er will gehen.

SIE:

Sie heißen doch Clegg, nicht?

ER:

Wenn Sie's sagen.

SIE:

Und der Vorname?

ER:

Ferdinand.

SIE:

Ferdinand?

Er holt schnell seine Brieftasche hervor und zeigt aufgeregt auf die Initialen.

ER:

Da! Da! F C. F für Ferdinand! Ist das klar?

SIE:

Ja, ja. Was machen Sie, Ferdinand?

ER:

Ich bin Entomologe. Ich sammle Schmetterlinge.

SIE:

Haben Sie mich auch gesammelt?

ER:

So ein schöner Schmetterling ist mir noch nie ins Netz gegangen.

SIE:

Wo haben Sie denn Ihre Sammlung?

ER:

Oben. Wieso?

SIE:

Dann ist es also Ihr Haus?

ER:

Hören Sie mit dem Fragen auf!

SIE:

Ich muss dringend an die frische Luft. Ich werde noch krank. Dieses Zimmer hat nicht mal ein Fenster.

ER:

Ich werde Abhilfe schaffen. Es soll Ihnen an nichts mangeln.

Er will wieder gehen.

SIE:

Ferdinand!

Er bleibt stehen.

Wann kommen Sie wieder?

ER:

Sobald die Luft wieder rein ist.

Er lacht.

SIE:

Hören Sie auf mit diesem Spiel! Hören Sie auf!

Sie bricht zusammen und weint. Er eilt wie verwandelt zu ihr.

ER:

Nicht. Bitte. Ich will doch nur, dass es Ihnen gut geht.

SIE:

Dann lassen Sie mich hier raus!

ER:

Es ist zu spät.

SIE:

Meine Eltern werden sich zu Tode sorgen!

ER:

(verzweifelt) Ich kann nicht.

SIE:

(eindringlich) Was wollen Sie von mir? Sagen Sie es, sagen Sie es!

ER:

Ich will, dass wir uns kennenlernen.

SIE:

Was?

ER:

Nur kennenlernen, mehr nicht. Was hätte ich sonst tun sollen? Ich gehöre nicht zu Ihren Kreisen. Ich habe Sie chloroformiert und hierhergebracht. Ich hatte keine Wahl.

SIE:

Sie haben mich chloroformiert und entführt, weil sie mich kennenlernen wollten?!

ER:

Ich weiß alles über Sie. Daß Sie ein Stipendium gewonnen haben und Kunst an der Hochschule in London studieren. Daß Sie in London bei Ihrer Tante wohnen. Ich habe wochenlang in einem Hotel gewohnt und bin Ihnen gefolgt. Tag und Nacht. Ich habe Sie beobachtet, zwei Jahre lang; kenne Ihre ganze Clique. Und jeden Tag wurde mir klarer; ich habe keine Chance. Keine Chance, Sie kennenzulernen. Miranda. Miranda Grey...

SIE:

(ängstlich) Sie haben mich zwei Jahre beobachtet...?! Ich hab Sie nie gesehen. Warum haben Sie mich nicht angesprochen? Aber jetzt haben Sie doch erreicht, was Sie wollten. Wir haben uns kennengelernt. Wir können Freunde werden.

ER:

Nein!

SIE:

Ich schwör's! Ich treffe mich mit Ihnen, so oft Sie wollen.

ER:

Nein! Sie schwindeln!

SIE:

Wenn Sie mich gehen ließen, hätte ich Sie bestimmt gern zum Freund!

ER:

Ich kann nicht. Ich hab's Ihnen schon gesagt.

SIE:

Und wenn ich Sie bitte? Bitte - bitte. Bitte lassen Sie mich frei.

ER:

Hören Sie auf! Ich hab in meinem Leben noch nie etwas Unrechtes getan. Noch nie! Aber ich **kann** Sie nicht gehen lassen. Das kann ich nicht!

Er stürzt zur Tür, schlägt sie zu und riegelt von außen ab.

Ausblenden.

Am nächsten Morgen

Die übliche Prozedur wird mit "ich bin's" eingeleitet. Doch als er diesmal ins Zimmer kommt, brennt kein Licht.

Sie liegt im Bett und ist offenbar schwer erkrankt. Er ist erschrocken, macht Licht an, die Tür steht weit offen. Sie ist furchtbar blass, würgt und krümmt sich vor Schmerzen.

SIE:

Blinddarm ... Mein Gott, helfen Sie mir. Ich brauche einen Arzt. Ich kann nicht mehr.

ER:

Nicht aufregen. Schön ruhig bleiben. Es ist bestimmt nur eine kleine Magenverstimmung. Ich fahr nachher zur Apotheke.

SIE:

Ich dachte, ich sterbe in der Nacht.

Sie wird von einem fürchterlichen Krampf überfallen.

Ich tue alles, was Sie wollen, nur besorgen Sie mir einen Arzt. Nein, nein, warten Sie!

Bringen Sie mich ins Krankenhaus. Setzen Sie mich einfach dort ab. Aber schnell! Bitte!

Bitte!

ER:

Ja, ja. Ich lauf zur Telefonzelle.

SIE:

Haben Sie kein Telefon im Haus?

ER:

Ich habe es abbestellt.

SIE:

Aber Sie haben doch ein Auto?

ER:

Ja.

SIE:

Dann fahren Sie mich einfach hin. Ich sage nichts, ich verspreche es. Wenn ich sterbe, ist es Mord. Denken Sie daran.

ER:

Wenn ich Sie ins Krankenhaus bringe, sehe ich Sie nie wieder.

SIE:

(stöhnt vor Schmerzen) Ich kann nicht mehr! Sie haben doch gesagt, Sie würden alles für mich tun! Dann helfen Sie mir doch! Helfen Sie mir!

Er überlegt, dann rast er zur Tür hinaus, ohne sie zu schließen.

Sie wartet ein paar Sekunden, steht dann schnell auf, wischt sich den Körperpuder vom Gesicht und springt beschwingt zur offenen Tür.

Plötzlich steht er da und blockiert ihr den Weg.